

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 27, Jesaja 56-57

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 27, Jesaja, Kapitel 56 und 57.

Ich denke, es ist soweit. Also, fangen wir an. Ich habe diese Woche eine wunderbare Geschichte über mich gehört. Ein ehemaliger Schüler erzählte, er packte gerade für seinen Umzug und hatte kleine Kinder im Nacken. Also wollte ich etwas tun, um sie zu beschäftigen.

Er fand ein paar Kassetten aus seiner Zeit am Priesterseminar und einen Kassettenrekorder. Eine davon gab er seinem sechsjährigen Sohn. Nach einer Weile, als er gerade etwas anderes machte, hörte er eine ihm vertraute Stimme und schaute hinaus. Da kam sein Sohn mit dem Kassettenrekorder die Treppe hoch und hörte gebannt zu. Er sagte, ich sei es, der einen Kurs zur Hebräisch-Exegese unterrichtete.

Und der Sechsjährige sagte: „Papa, der Typ ist gut. Entweder war das Kind ein Genie oder es kam aus dem Mund von Kindern, ja. Ich glaube nicht, dass ich das in meinen Lebenslauf schreiben werde.“

Lasst uns gemeinsam beten. Danke, Vater, für diesen Tag. Danke für alles, was du uns heute ermöglicht hast. Danke für die Energie, Gesundheit, Führung und Motivation. Danke, dass du in allem bei uns bist. Und jetzt, da wir uns dem Ende des Tages nähern, danken wir dir, dass du jetzt bei uns bist.

Und so beten wir, dass du dich uns offenbarst. Wir kommen demütig zu deinem Wort. Wir erkennen an, dass wir deinen Geist brauchen, um uns die Wahrheit zu lehren.

Oh, wir können es lesen. Wir können die Bedeutung der Worte verstehen. Aber am Ende, Herr, musst du kommen und uns zeigen, was es für uns bedeutet. Und wir danken dir im Namen Jesu. Amen.

Nun, wir haben uns in den Kapiteln eins bis fünf mit dem Problem und dem Versprechen der Dienerschaft befasst, dass Israel dazu berufen ist, das reine, saubere Gefäß zu sein, durch das die Tora Gottes in die Welt hinausgetragen werden kann.

Und doch ist Israel rebellisch, blind und arrogant. Die Frage ist also: Wie wird dieses Israel zu jenem Israel? Ich habe Ihnen vorgeschlagen, dass die Antwort der Ruf zur Knechtschaft in Kapitel 6 ist, wo Jesaja seine eigene Erfahrung als Vorbild anbietet. Wenn die Lippen des Mannes mit unreinen Lippen gereinigt werden können, um der

Nation eine Botschaft zu überbringen, dann können die Lippen der Nation mit den unreinen Lippen gereinigt werden, um der Welt eine Botschaft zu überbringen.

Wir haben in den Kapiteln sieben bis neununddreißig gesehen, dass die Grundlage der Dienerschaft das Vertrauen auf Jahwe ist, im Gegensatz zum Vertrauen auf die Menschen. Kann mir jemand mit der Tür helfen? Danke . Im Gegensatz zum Vertrauen auf die Nationen der Menschheit. Aber wie wir gesehen haben, bedeutet selbst wenn man gelernt hat, dass man Gott vertrauen kann, nicht unbedingt, dass man dies immer tun wird.

In den Kapiteln 40 bis 48 sahen wir Gnade, die Motivation zum Dienst, als die Menschen in Gefangenschaft waren und Gott sie einlud, seine Diener zu werden und als Zeugen in seinem Prozess gegen die Götter zu dienen. Doch hier stellt sich die Frage: Wie kann Gott das tun? Was ist mit unserer Sünde? Wie kann Gott uns einfach zu seinen Dienern erklären? Und wir sahen, dass auch die Antwort Gnade ist.

Wenn Gnade das Motiv für Dienerschaft ist, dann ist sie auch das Mittel dazu. Und wir haben gesehen, wie in den Kapiteln 49 bis 55 der Diener offenbart wird, der das ideale Israel ist, der für Israel das sein wird, was Israel für sich selbst nie sein könnte. Nun denn.

Man könnte meinen, das Buch sei hier zu Ende. Ich meine, sie sind die auserwählten Diener Gottes, die durch das Opfer des Dieners ermöglicht wurden. Und Kapitel 55 endet mit einem sehr positiven Ergebnis.

Aber das Buch ist noch nicht zu Ende. Es bleiben noch elf Kapitel übrig. Sechsfünfzig bis sechsundsechzig.

Wenn dies ein Seminar wäre, würde ich Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen jetzt erzähle. Ich würde Sie bitten, es selbst herauszufinden. Aber da Sie nichts bezahlt haben, müssen Sie es bekommen.

Wenn man diese Kapitel, 56 bis 66, liest, überkommt einen nach Kapitel 62 ein seltsames Gefühl der Ernüchterung. Die Kapitel 63, 64, 65 und 66 sind eher düster. Und man fragt sich, was genau hier vor sich geht.

Diese Idee stammt nicht von mir. Ein anderer Jesaja-Schüler hatte sie schon vor einigen Jahren vorgeschlagen. Und als er das tat, dachte ich plötzlich: „Oh, sicher, genau das passiert hier.“

In diesen Kapiteln findet man das, was man technisch als Chiasmus bezeichnet. Das heißt, die aufsteigenden Teile verlaufen parallel zu den absteigenden Teilen. Den Höhepunkt dieses Abschnitts bildet Kapitel 61, Verse eins bis drei. Diese Verse benutzte Jesus, um in Nazareth seine Messianität zu verkünden.

Der Geist des Herrn hat mich gesalbt, die gute Nachricht zu predigen. Das ist die Mitte. Und ich habe dort den falschen Buchstaben verwendet.

In den Kapiteln 60, 61 und 2 sehen wir auf beiden Seiten ein Bild von einem Licht, das in Zion dämmt. In Kapitel 59 und in den ersten Kapiteln von 63 sehen wir den göttlichen Krieger, den Krieger, der kommt, um die Feinde seines Volkes zu vernichten. Das geschieht in Kapitel 59, 15 bis zum Ende von Kapitel 59 und in den Kapiteln 63, 1 bis 6.

Auf beiden Seiten davon, also das ist E, das ist D, das ist C, hier kommt B, die Unfähigkeit der Menschen, Rechtschaffenheit zu üben. Also, in technischer Hinsicht, das ist D prime, das ist, entschuldigen Sie, das ist D prime, das ist C prime, das ist B prime, und dann ganz am Anfang und ganz am Ende haben Sie, und ich gebe Ihnen hier wieder die Antworten auf die ersten Fragen, rechtschaffene Ausländer, Ausländer. Das ist also A und A prime.

Wir verdoppeln also Anfang und Ende und gehen hinauf zum Höhepunkt des gesalbten Messias. Gerechte Fremde, die Unfähigkeit des Volkes, gerecht zu sein, der göttliche Krieger, das Licht, das in Zion anbricht, der Messias, das Licht, das in Zion anbricht, der göttliche Krieger, die Unfähigkeit, gerecht zu sein, und gerechte Fremde. Wir werden das in den nächsten vier Wochen noch einmal erleben, aber dieses Mittel ermöglicht es, zu betonen, worum es geht, und gleichzeitig das Verständnis des Höhepunkts beizubehalten.

Was wäre passiert, wenn das Buch nur die Kapitel 56, 57, 58, 59 und 60 gehabt hätte und dort aufgehört hätte? Wir würden zwar mit diesem wunderbaren Höhepunkt der Offenbarung des Messias enden, aber wir würden nicht verstehen, worum es geht: dass der Messias gekommen ist, um seinem Volk ein rechtschaffenes Leben zu ermöglichen, damit die Welt vereint sein kann. Wir behalten also den Höhepunkt bei, konzentrieren uns aber gleichzeitig auf das Thema und das Ziel.

Dies führt uns zurück zu dem Punkt, an dem wir uns in Kapitel 2 befanden. „In den letzten Tagen wird der Berg, auf dem des Herrn das Haus steht, fest errichtet sein, denn der höchste der Berge wird über alle Hügel erhaben sein, und alle Völker werden zu ihm strömen.“ Viele Völker werden kommen und sagen: „Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn hinaufziehen, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns seine Wege lehre und wir auf seinen Pfaden wandeln.“

Der letzte Abschnitt des Buches befasst sich tatsächlich mit dieser Frage. Warum ist der Messias gekommen? Nein, er ist gekommen, um uns, sein auserwähltes Volk, aus Schwierigkeiten zu befreien und uns reich zu machen. Nein, das ist nicht der Grund, warum er gekommen ist.

Dies ist nur ein Überblick zu Beginn dieses Abschnitts. Bitte behalten Sie dies im Hinterkopf. Nächste Woche, am Memorial Day, werden wir die Kapitel 58 und 59 durchgehen. Wir werden diesen Abschnitt hier abschließen.

In der nächsten Woche, der ersten Juniwoche, werden wir die Kapitel 63 bis 66 durchgehen, die diese Gedanken in vielerlei Hinsicht wiederholen. Wir werden dort eine Runde durchgehen. Dann kommen wir zurück und beenden die Kapitel 60 bis 62 am 10. Juni, dem zweiten Montag im Juni, und schließen unsere Studie ab.

Deshalb springen wir wegen dieser seltsamen Struktur ein wenig herum. Okay, Fragen, Kommentare, ist das klar genug? Okay, zögern Sie nicht zu fragen. Also gut, heute Abend dann 56 bis 57.

Die Kapitel 56 bis 66 wurden allgemein an die Juden in der nachexilischen Zeit gerichtet. Sie scheinen sich an Menschen zu richten, die glauben, von Gott allein aufgrund ihres Geburtsrechts angenommen zu sein und rechtschaffenes Verhalten nicht wirklich wichtig zu finden – eine Schlussfolgerung, die sie möglicherweise aus ihrer Befreiung aus Babylon gezogen haben. Sie mussten nicht gerecht werden, damit Gott sie erlöste.

Er hat sie einfach befreit. Es ist also egal, wie man lebt, oder? Doch es scheint auch andere gegeben zu haben, die ernsthaft beunruhigt waren, weil ihre Rückkehr ins Land keine wirkliche Veränderung in ihrem Verhalten bewirkt hatte. Jesaja scheint an mehreren Stellen für sie zu sprechen.

Gott ermutigt diese Menschen zu glauben, dass er sich ihrer Probleme annehmen und durch sie ein Licht für die Völker sein wird. Auch hier gibt es keine konkreten historischen Details, genau wie in den Jahren 40 bis 55, außer bei Cyrus. Es gibt keine konkreten historischen Details zum Exil. Warum? Ich denke, weil Jesaja sie nicht kannte.

Durch die Inspiration des Heiligen Geistes konnte er über die zukünftige Situation dort draußen sprechen, aber er kannte die Einzelheiten ihres Lebens nicht. Und ich denke, das gilt auch hier. Keine Einzelheiten der nachexilischen Zeit, aber durch Inspiration, ein Verständnis dafür, wie die Situation dort in theologischer und verhaltensbezogener Hinsicht aussehen würde, muss angegangen werden.

Ja? Erkennen wir dieses Muster nicht auch heute noch? Israel ist in sein Land zurückgekehrt, betrachtet es aber als sein Geburtsrecht. Dort haben wir angefangen, aber sie verbinden es nicht mit Gottes Botschaft an die Mehrheit der säkularen Nationen. Doch, ja, ja.

Und sie werden den Holocaust als Rechtfertigung dafür benutzen. Will Gott uns so behandeln? Das ist in Ordnung. Wir wollen nichts mit ihm zu tun haben.

Aber es ist faszinierend, dass zumindest ein Teil der Bevölkerung, die zwar nicht so viel, aber dennoch Schreckliches durch die Babylonier erlitten hatte, sich umdrehte und sagte: „Nein, wir werden anders sein.“ Das ist dem modernen Israel bisher nicht passiert. Okay.

In Kapitel 56, Verse 1 bis 8, werden zwei Gruppen angesprochen. Vers 3: Mit wem spricht er? Mit dem Fremden. Und Vers 3: Mit einer anderen Gruppe.

Die Eunuchen, die Fremden und die Eunuchen. In Deuteronomium 23, Verse 7 und 8 wird diesen beiden verboten, irgendetwas mit der Anbetung Gottes zu tun zu haben. Aber hier soll der Fremde, der sich dem Herrn angeschlossen hat, nicht sagen: Der Herr wird mich gewiss von seinem Volk trennen.

Die Eunuchen sollen nicht sagen: „Ich bin ein dürrer Baum.“ Denn so spricht der Herr. Welches Verhalten dieser Fremden und Eunuchen billigt Gott? Halten Sie den Sabbat.

Zweitens: Wähle das Richtige. Halte die Gerechtigkeit aufrecht. Halte den Bund ein.

Mit anderen Worten: objektives, rechtschaffenes Verhalten. Nächste Woche werde ich mehr über den Sabbat sagen, daher werde ich mich hier nicht weiter darauf konzentrieren, aber Gott sagt: „Ich möchte, dass ihr euch so verhaltet wie ich.“ Wenn Sie im Rahmen unserer Exodus-Studie hier waren, erinnern Sie sich hoffentlich an meine Argumentation, dass der Zweck des Bundes darin besteht, Gottes Charakter durch Handeln zu lehren.

Wenn Sie den Bund einhalten, ahmen Sie Gottes Verhalten nach. Sie handeln wie Gott. Sie folgen seinem Weg.

Du folgst seinen Anweisungen. Deshalb sind diese Leute, Eunuchen und Fremde, die meinen Bund halten, willkommen. Sie gefallen mir.

Nun, wie trifft das auf uns zu? Ich denke, das ist genau richtig, und das wird im nächsten Abschnitt ausführlich erläutert. Das ist genau richtig. Ich meine, hey, wir sind das Volk Gottes.

Ich war am Altar. Ich bin der Kirche beigetreten. Ich gehöre zu den Auserwählten, also spielt es keine Rolle, wie ich lebe oder nicht.

Halte meinen Bund. Was bedeutet es, Gottes Bund für dich, für mich, heute zu halten? Natürlich schneiden wir uns die Haare an den Schläfenwinkeln, vertrauen und gehorchen. Was sonst noch? Was bedeutet es, heute den Bund zu halten? Gut.

Respektiere Gott und einander. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und ganzer Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst. Paulus sagte es.

Das ganze Gesetz lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Liebe. Sie wissen mittlerweile alles, was ich weiß, aber lassen Sie mich Sie daran erinnern. In Ordnung.

Du hast etwas gelernt, Fred. Liebe, Zuneigung, Empfindung und Gefühl sind der eine Pol unserer Beziehung zu Gott. Was ist der andere Pol? Gehorsam, ja.

Es gibt jedoch ein Wort, das häufig verwendet wird. Es ist eigentlich eine mechanische Phrase. Ich werde tun, was Gott will.

Ich werde Gott nicht missfallen. Ich werde ihm nicht ungehorsam sein, aber ohne Gottesfurcht kann Liebe leicht in Sentimentalismus abdriften. Oh, ich fühle mich Gott gegenüber so wohl und trage mein Leben, weil Gott immer sagt: „Ich vergebe.“

Diese beiden gehören also zusammen. Das ist nicht das, wovon Johannes spricht, wenn er sagt, vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Er spricht hier von der Furcht vor der Verdammnis.

Die Furcht vor dem Herrn sagt: Ich möchte den Herrn nicht verärgern. Die Furcht vor der Verdammnis sagt: Ich möchte nicht in die Hölle kommen. Eine Beziehung zum Herrn spielt dabei keine Rolle.

Sie versuchen lediglich, das Minimum zu tun, um einer Strafe zu entgehen. Aus Furcht vor dem Herrn tun Sie das Maximum, um ihm zu gefallen. Im Bund zu leben bedeutet für uns also: Wenn ich den Herrn liebe, dann missbrauche ich seinen Namen nicht.

Wenn ich den Herrn liebe – ich werde das nächste Mal noch mehr darüber sprechen – arbeite ich sonntags nicht. Wenn ich den Herrn liebe, nehme ich eure Sachen nicht. Wenn ich den Herrn liebe, bleibe ich meiner Frau treu.

Wenn ich den Herrn liebe, siehst du, wohin ich gehe. Die Furcht vor dem Herrn gibt den Inhalt, die Liebe zum Herrn gibt die Motivation und die Freude. So leben wir im Bund.

Wir leben in dieser Beziehung zu Gott und wählen, was ihm gefällt. Ich finde, das ist ein sehr interessanter Satz. Okay, weiter geht's.

Nein, ich muss zurückgehen und jede Minute darüber sprechen. Wenn Gott tatsächlich beabsichtigte, die Fremden und Eunuchen in seine Anbetung einzubeziehen, warum schloss er sie dann von Anfang an aus? Ich meine, Harry

Emerson Fosdick könnte sagen: „Na ja, das Deuteronomium war falsch, und Jesaja hat es nun aufgrund der fortschreitenden Offenbarung korrigiert.“ Nun, das glaube ich keine Sekunde.

Das Deuteronomium hat recht und Jesaja hat recht, aber warum waren sie sich nicht einig? Jay? Ich denke, das könnte ein Teil davon sein. Ja. Ja.

Ja. Ja. Heidnische Anbetung.

Sonst noch etwas? Irgendwelche anderen Ideen? Er wollte sein Volk ausgrenzen, damit es lernte, dass es die Linie war, aus der der Messias kommen würde. Ja. Ja.

Ich denke, das Einzige, was ich dem noch hinzufügen möchte, ist Folgendes: Wenn man sich mit den Grundlagen der Bildung beschäftigt, nimmt man keine Nuancen an. Man malt sie in den grellsten Farben, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen. Also, Eunuchen, ich habe eure Körper geschaffen, ihr könnt sie nicht selbst manipulieren.

Entschuldigen Sie, nicht manipulieren. Sie können Ihrem Körper nichts antun, um sich selbst zu berauben und sich dadurch für mich akzeptabler zu machen. Aber auch im Deuteronomium wird von Exzellenz gesprochen.

Ja, aber es geht darum, deutlich zu machen, dass Gott uns als Ganzes geschaffen hat und wir ihn als ganze Menschen anbeten. Das wollen Sie also klarstellen. Er spricht zwar von spiritueller Ganzheit, aber er nutzt dafür den physischen Aspekt.

Das sieht man immer wieder im Alten Testament. Wie wird man im Alten Testament gesegnet? Man wird reich, hat viel Land, bekommt viele Kinder und wird alt. Das ist Segen.

Eigentlich nicht. Segen ist eine Herzensangelegenheit. Und wenn Gott Sie nicht von innen heraus gesegnet hat, gibt es auf der ganzen Welt nicht genug, um Sie zufriedenzustellen.

Aber er spricht nicht über den geistlichen Segen dieser Kinder. Er verwendet konkrete Beispiele, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen. Und ich bin überzeugt, dass dies auch hier der Fall ist.

Okay, jetzt machen wir weiter. Was sagen uns die Verse 7 und 8 über den eigentlichen Zweck der Juden und ihres Tempels? Ein Tempel für alle Völker. Wie soll das Haus heißen? Ein Haus des Gebets.

Ich halte das für ziemlich bedeutsam. Es hat mich immer wieder erstaunt, dass Salomo bei der Tempelweihe sagt, er habe gerade etwa hunderttausend Stiere oder

so geopfert, eine unglaubliche Zahl, aber in seinem Gebet wird der Tempel nicht als Opferstätte erwähnt. Er ist ausschließlich ein Ort des Gebets.

Ich denke, das ist bedeutsam. Oh ja, ich werde in diesen Tempel gehen und diese Rituale durchführen, Gott manipulieren und mein Herz für mich behalten. Nein, nein, das wirst du nicht.

Es ist ein Ort der Beziehungen und Beziehungen drücken sich durch Kommunikation aus. Es ist ein Haus der... Ja. Niemals.

Nein. Na ja, diese Woche ist es endlich so weit: Frauen dürfen endlich einen speziellen Bereich der Klagemauer betreten. Das ist eine erstaunliche Entwicklung, gegen die die Orthodoxen mit aller Kraft kämpfen. Das ist das neue Gedicht.

Ja. Der Herodestempel. Das ist das Tempelgebäude.

Dies ist der Hof der Priester. Hier war der Altar und dies ist der Hof der Männer. Dies ist der Hof der Frauen und dies ist der Hof der Heiden.

Und wir haben hier einen Warnstein, auf dem steht: „Jeder Nichtjude, der diese Grenze überschreitet, ist für seinen eigenen Tod verantwortlich.“ Also, da geht man besser nicht hin. So war die Situation.

Die Ebenen der Unterscheidung. Okay. Ja, ja, Männer und Frauen hätten hier als Heiden zusammen sein können.

Sie sind alle unrein. Es macht also keinen Unterschied. Die hebräischen Frauen sind weniger unrein als die heidnischen Männer usw.

Doch nun schauen wir uns Kapitel 66 an, den Schluss, den A-Prime-Abschnitt, Verse 18 und folgende. Ich kenne ihre Werke und ihre Gedanken. Ihre Zeit kommt, alle Völker und Sprachen zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen.

Erinnern Sie sich an Jesaja 6? Die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit. Der Tag wird kommen, an dem die Heiden kommen und es sehen werden. Ich werde ein Zeichen unter ihnen setzen.

Von dort werde ich Überlebende zu den Völkern senden, nach Tarsis, Pol, Lud, wo der Bogen gespannt ist, nach Tubal und Javan, zu den fernen Küstenländern, die meinen Ruhm nicht gehört und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben. Und sie werden meine Herrlichkeit unter den Völkern verkünden. Und sie, die Völker, werden alle eure Brüder aus allen Völkern als Opfergabe für den Herrn bringen und so weiter.

Und einige von ihnen, im Kontext, das sind die Nationen, die Heiden. Außerdem nehme ich vier Priester und vier Leviten. Wow.

Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen sollen, spricht der Herr, so sollen auch eure Nachkommen und euer Name bestehen, Neumond zu Neumond und Sabbath zu Sabbath. Alles Fleisch soll kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr. Anfang 56, 1 bis 8, Ende 66, 18 bis 23.

Was ist das Ziel der ganzen Sache? Dass alle Völker kommen und die Herrlichkeit des Herrn sehen. Gut. Nachdem ich das alles gesagt habe, möchte ich nun zu Vers 1, Kapitel 56 zurückkehren. Und ich möchte, dass ihr euch die Begründung in diesem Vers anschaut.

Denken Sie daran, dass „für“ eine Ursache signalisiert. Bewahren Sie Recht und Gerechtigkeit, denn bald wird meine Erlösung kommen und meine Befreiung offenbart werden. Was ist nun der logische Zusammenhang in diesem Satz? Die Erlösung kommt, und wie sollten wir auf diese kostenlose Erlösung reagieren? Mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit.

Ja. Ja. Anstatt des Arguments: Da ich durch Gnade erlöst bin, spielt es keine Rolle, wie ich lebe.

Im Gegenteil. Da ich durch Gnade erlöst bin, werde ich sein Leben in Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit leben. Und denken Sie noch einmal daran, was ich schon so oft gesagt habe.

Das Problem mit dem Wort Gerechtigkeit ist, dass es für die hebräische Vorstellung nicht weit genug reicht. Die hebräische Vorstellung umfasst Rechtsgerechtigkeit und Gleichheit. Sie umfasst das, geht aber darüber hinaus.

Es ist Gottes göttliche Ordnung für das Leben. In Gottes göttlicher Ordnung für das Leben dürfen die Armen nicht unterdrückt werden. In Gottes göttlicher Ordnung für das Leben dürfen die Unschuldigen nicht ihres Rechts auf Gerechtigkeit beraubt werden.

Doch es geht um mehr als bloße juristische Gerechtigkeit, wie wir sie im Englischen verstehen. Es geht darum, Gottes Leben zu leben, weil wir durch Gnade erlöst sind. Genau darauf zielt Paulus in all seinen Briefen ab.

Gott sei Dank bist du von dem alten Versuch befreit, dich selbst zu rechtfertigen, indem du das Gesetz hältst und gut genug für Gott bist. Gott sei Dank bist du davon befreit. Du bist durch Gnade errettet.

Dann werden Sie natürlich Ihr altes sündiges Leben aufgeben, nicht wahr? Es ist erstaunlich, wie viele Menschen sich in eine komplexe Theologie der Erlösung vertiefen und dabei den Kernpunkt, den Paulus in praktisch jedem seiner Briefe vertritt, nicht verstehen. Sie sind durch Gnade erlöst. Hören Sie jetzt auf, so zu leben.

Du bist für diese Art gestorben. Jetzt stirb dafür. Zieh die alten Klamotten aus.

Jetzt zieh sie aus. Du ziehst diese neuen Klamotten an. Jetzt zieh sie an.

Ein Leben in Mishpat- Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit ist die logische Schlussfolgerung der Erlösung durch Gnade. Also gut, lasst uns schnell weitermachen. Kapitel 56, Verse 9 bis 12.

Mit wem spricht er hier? Mit diesen blinden Wächtern, diesen stummen Hunden, den Hunden mit dem großen Appetit, den dummen Hirten. Mit wem spricht er? Mit den Führern des Volkes, nicht wahr? Mit den religiösen Führern, den Propheten, den Priestern. An diesem Punkt haben Sie keinen König, sondern einen Herrscher.

Ja, er sagt, im Grunde hat sich nicht viel geändert. Er hatte in der Vergangenheit harte Worte für diese Propheten, Priester und Herrscher übrig, und er hat auch heute harte Worte für sie übrig. Sie leben für sich selbst, und ich verzichte auf weitere politische Kommentare.

Schauen Sie sich jetzt 57, 1 und 2 an. Was passiert hier? Das habe ich nicht gehört. Was passiert hier? Was passiert hier? Nun, nein, nein, fragen wir uns einfach: Was passiert hier? Die Rechtschaffenen gehen zugrunde. Gute Menschen sterben, teilweise wegen dieser falschen Führer, ja.

Was sollen wir nun daraus schließen? Warum stirbt der Gerechte? Um vor dem Bösen bewahrt zu werden, vor Unglück. Wie oft denken Sie und ich das, wenn Gerechte sterben? Meistens werfen wir Gott vor, ungerecht zu sein. Hier ist dieser gute Mensch.

Ich erinnere mich noch gut an den Tod meines guten Freundes Everett Hunt. Er war 63 Jahre alt, ein junger Mann, noch ein Kind. Ich dachte damals: „Mein Gott, wenn du jemanden brauchst, habe ich eine Auswahlliste.“ Aber dann fiel mir Folgendes ein. Oh, sicher ist es das, sicher ist es das. Aber ich möchte nicht zu weit abschweifen: Ein liebenswerter christlicher Junge stirbt mit 16, und wir sagen: „Oh nein, vielleicht war das das Beste auf der Welt.“

Das hätte diesem Jungen passieren können. Wer weiß, was die Zukunft für ihn bereithielt? Wir kennen die Zukunft nicht. Wir wissen nicht, was passieren könnte.

Er sagt also noch einmal: Sie denken, Gott sei ungerecht, weil diese guten Menschen sterben. Nun, lassen Sie mich Ihnen etwas sagen: Gott ist gütig zu ihnen, weil Sie wissen, was vor Ihnen liegt.

Wow, wow. Okay, weiter geht's. Diese Leute, diese zurückgekehrten Juden, sagen ganz klar, wir sind die Kinder Abrahams.

also erlöst, nicht weil wir gerecht waren oder etwas Besonderes getan hätten, sondern einfach, weil wir zufällig zur richtigen Gruppe gehörten. Was sagt Gott in Vers 3 über ihr Erbe? Ihr seid die Söhne einer Ehebrecherin. Ich denke, es geht um Zion.

Erinnern Sie sich an Hosea? Hosea heiratet die Prostituierte, und sie bekommen Kinder, aber es sind nicht Hoseas Kinder. Dieses Bild von Zion als der Frau, die sich für jeden Liebhaber unter der Sonne prostituiert hat, und Gott sagt, von ihr stammst du ab. Du bist so stolz auf dein Geburtsrecht, aber in Wirklichkeit stinkt dein Geburtsrecht.

In den nächsten Versen beschreibt er die Verse 3 bis 13. Er beschreibt ihre religiösen Praktiken im Grunde als heidnischen Götzendienst. Auch diese Sprache ist uns aus früheren Teilen des Buches, auch aus Hesekeel, ziemlich vertraut.

Eine der Fragen, die gestellt wird – und ich spreche sie im Hintergrund an – ist, dass die meisten Gelehrten glauben, dass die Juden im Exil größtenteils von ihrem Götzendienst geheilt wurden und nach ihrer Rückkehr eher dazu neigten, sich dem Götzendienst zu widersetzen. Die Frage ist also : Warum bringt Jesaja das hier zur Sprache? Gut, in ihren Herzen tun sie es immer noch. Wir haben bereits in verschiedener Hinsicht über Heidentum gesprochen, und ich möchte Ihnen nicht zu viele Überraschungsfragen stellen, weil ich dadurch als Lehrer schlecht dastehe: Was ist eine heidnische Vorstellung von Gott? Wie denken Heidentum, heidnische Anbetung, über Gott? Ausgezeichnet, ausgezeichnet.

Vielleicht bleibe ich im Lehrberuf. Ich übe religiöse Dinge aus, um Gott zu manipulieren und meine Bedürfnisse zu befriedigen. Das ist Heidentum, und deshalb frage ich hier: Angenommen, Jesaja sagt, ihre orthodoxen religiösen Praktiken seien in Wirklichkeit heidnischer Natur, als ob sie diese Dinge tatsächlich praktizierten.

Lassen Sie mich Sie fragen: Wie sieht Heidentum im evangelikal-nordamerikanischen Protestantismus aus? Geben Sie Ihren Zehnten, damit Gott Ihnen mehr Segen zurückgibt. Das ist eine Möglichkeit. Gott wird jedes Gebet erhören, weil ich dafür bete.

Nein, das ist biblisch. Wie wäre es mit Fasten? Wenn ich oft genug in die Kirche gehe und jeden Sünder verurteile, ja. Ja, ja, ja.

Ich muss mir einen Job suchen, also, lieber Gott, werde ich den nächsten Monat jeden Tag Andachten halten. Nein, das habe ich nicht gesagt. Er hat einen Monat Zeit, um etwas zu produzieren.

Ja, Heidentum. Ja, das stimmt, das stimmt. Ja, ja, ja, ja.

Es ist mechanisch. Wenn Sie es richtig machen, funktioniert es immer. Wenn es nicht funktioniert, haben Sie es falsch gemacht.

Auf einem Laufband laufen, nichts produzieren, ja, ja. Was ist also eine unheidnische Haltung gegenüber Gott? Er ist unserer Gebete würdig. Vertrauen, Vertrauen.

Gehorsam. Warum sollte ich den Zehnten geben? Weil es so steht, ja, das ist ziemlich gut. Wie wäre es mit Liebe? Ich wollte sagen, ich denke, wenn man die Liebe Gottes hat, dann tut man Dinge aus dieser Liebe heraus.

Ja, ja, ja, ja, ja, ja. Der Junge, der in das Mädchen verliebt ist, sagt nicht: „Hmm, ich frage mich, ob wir vielleicht bei McDonald's durchkommen.“ Nein, du wirst dir etwas gönnen, in ein nobles Restaurant wie Checkers gehen oder so, aber nein, es ist wieder so: Wenn du liebst, fragst du nicht: „Wie wenig kann ich geben und trotzdem durchkommen?“ Du fragst: „Oh, wie viel kann ich zeigen? Wie sehr ich dich liebe.“

Der große Unterschied. Zwei Menschen, die dasselbe tun, tun nicht unbedingt dasselbe. Der eine betet, der andere betet.

Der eine betet um Liebe, der andere betet, um sie zu bekommen. Sie tun nicht dasselbe. Es geht darum, wo dein Herz ist.

Ja, genau. Es geht darum, wo dein Herz ist. John, ich war mitten im Gebet, als Fred in Südostasien war, und mittendrin sagte Gott: Ändere dein Gebet, du flehst darum, für Jesus zu beten.

Ja, ja, ja, ja. Ja. Jesus sagte: „Wenn ich bete, möchte ich meinem Vater Ehre erweisen.“

Ja, ja, ja, ja, ja. Alles klar. Ja.

Kapitel 57, Verse 14 bis 21. Es soll gesagt werden: „Baut, baut, bereitet den Weg, beseitigt jedes Hindernis aus dem Weg meines Volkes.“ Das klingt ein wenig nach Kapitel 40, aber wer kommt in Kapitel 40? Es ist der Herr.

Bereitet eine Autobahn vor, damit der Herr zu uns kommen kann. Ja, ja. Wir können auf keinen Fall zu ihm gelangen.

In unserer Sündhaftigkeit ist es uns unmöglich, das Nötige zu tun, um seine Gnade zu erlangen. Wir können es nicht. Er muss zu uns kommen.

Aber dann müssen wir zu ihm gehen. Was sagt Gott dazu? Vers 15. Wie gelangen wir zu Gott? Mit einem reumütigen Herzen und Demut.

Ja, ja, ja. Einer der schönsten Verse im Buch. So spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt, dessen Name heilig ist.

Oh je. Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerknirschten und demütigen Geistes sind, um den Geist der Demütigen zu erquicken und das Herz der Zerknirschten zu erquicken. Ist das nicht wunderschön? Oh je.

Er lebt in unvorstellbarem Licht. Er ist jenseits von allem, was unsere Vorstellungskraft begreifen kann, und im tiefsten Herzen. Ja.

Wenn ich also stolz auf meine Rechtschaffenheit bin, wird Gott hier nicht leben. Na ja, das bedeutet natürlich, dass ich unheiliger bin als du. Wir werden uns gegenseitig darin überbieten, unheiliger zu sein.

Darum geht es nicht. Es geht darum, dass in uns selbst nichts Gutes wohnt, aber wenn der Heilige Geist in uns wohnt, in unserer Reue, kann er wunderbare Früchte hervorbringen. Nun frage ich Sie, wie das mit dem Thema zusammenhängt, das sich durch das ganze Buch zieht? Was passiert, wenn wir uns selbst erhöhen? Wir fallen.

Und was passiert, wenn wir zugeben, dass wir aus uns selbst heraus hilflos und völlig von Gott abhängig sind? Er erhebt uns. Erhöhen Sie sich selbst, seien Sie demütig. Erniedrigen Sie sich nicht, sondern entwickeln Sie ein richtiges Selbstbild und lassen Sie sich von ihm erheben, um neben ihm auf dem Thron zu sitzen.

Ich werde nicht ewig streiten. Ich werde nicht immer wütend sein. Der Geist in mir würde schwach werden.

Der Lebenshauch, den ich geschaffen habe. Wiederum Gottes Mitgefühl, Gottes Anteilnahme an uns. Er, wie der Vers, den ich vor Jahren auswendig gelernt habe, sagt: Er hat Mitleid mit seinen Kindern.

Er hat Mitleid mit seinen Kindern. Er weiß, dass wir schwach sind. Er weiß, dass wir Staub sind.

Er weiß das alles. Also, was sagen die Verse 16, 17 und 18 über Gottes ultimativen Zweck für uns? Eine Beziehung zu ihm zu haben.

Wenn er wütend wird, dann nur für einen Moment, denn das ist sein eigentliches Ziel. Deshalb frage ich Sie: Gottes letztes Wort ist niemals Zerstörung. Ich hoffe, Sie erinnern sich daran.

Gottes letztes Wort ist niemals Zerstörung. Es mag sein letztes Wort sein, aber das liegt an uns. Sein letztes Wort ist Heilung und Wiederherstellung.

Und wenn er von Zerstörung spricht, dann nicht, weil er mich zerstören will. Sondern weil er möchte, dass ich zur Besinnung komme und geheilt werde. Wenn ich nicht zur Besinnung komme, wenn ich nicht zur Besinnung komme, kann ich nicht geheilt werden.

Aber sein Ziel. So sagt er in Vers 18: „Ich habe seine Wege gesehen, aber ich werde ihn heilen. Ich werde ihn führen und ihm und seinen Trauernden Trost spenden und die Frucht der Lippen schaffen.“

Ist das nicht interessant? Was bedeutet das? Ich werde ihn führen und ihm und seinen Trauernden Trost spenden, indem ich die Frucht der Lippen schaffe. Was ist das? Lob, Lob. Ja.

Ja. Und genau das sehen wir im ganzen Buch: „Oh mein Gott, ich verdiene seinen Handrücken.“ Und er gab mir seine Handfläche.

Er nahm mich bei der Hand. Er hob mich aus dem Schlamm, wie es die King-James-Bibel formulierte, und schuf die Frucht der Lippen. Sehr interessant.

Lob empfindet man nicht nur, man muss es auch aussprechen. Deshalb sind Zeugnisversammlungen eine gute Gelegenheit. Genau.

Du hast vollkommen recht. Ganz recht. Und solange wir unserem Stolz treu bleiben, brauche ich keinen Retter.

Ich bin einer der besten Menschen, die ich kenne. Gott kann uns nicht erreichen, aber wenn wir die Hindernisse unseres Stolzes und unserer Selbstgenügsamkeit überwinden und unsere Bedürftigkeit eingestehen, können wir zu ihm kommen. Er muss zu uns kommen, aber es gibt einen Punkt, an dem wir aufhören müssen.

Und an diesem Punkt müssen wir sagen: Ja, ja, ich brauche dich. Ohne dich schaffe ich es nicht. Ich bin auf dich angewiesen.

Und in diesem Moment nimmt der Hohe und Heilige seinen Wohnsitz in diesem niedrigen Haus. Das Christentum ist die einzige Religion, in der Gott zuerst zu uns kommt. Ja.

Und dann müssen wir kommen, aber es müssen die anderen Religionen sein, die sagen, dass man zu ihrem Gott geht. Das ist richtig. Das ist genau richtig.

Wenn es eine besondere Theologie des Christentums gibt, dann ist es die Gnade. Warum führen die Mormonen ein so rechtschaffenes Leben? Weil es im Mormonismus keine Gnade gibt. Warum führen die besten Moslems ein so rechtschaffenes Leben? Und das tun sie.

Noch einmal: Weil es keine Gnade gibt. Sie müssen das tun, wenn Sie in den Himmel kommen wollen. Und das war der Fluch des Christentums in seiner gesamten Geschichte.

Oh, da ich durch Gnade erlöst bin, kann ich leben wie die Hölle. Und die Welt schaut uns zu und sagt: „Ja, wenn das Religion ist, dann glaube ich nicht, dass ich heute etwas davon haben werde.“ Und so kann unser größter Segen auch unser größter Fluch sein.

Okay. In den Versen 19, 20 und 21 heißt es, es gebe eine Lehre namens Universalismus, die besagt, dass alle Menschen letztendlich errettet werden. Was sagen diese Verse dazu? Ja.

Wenn Sie in der Schlechtigkeit verharren, werden Sie nicht erlöst. Das Interessante ist nun, und damit möchte ich abschließen: Es wird oft gesagt: „Wenn ein Mensch vor Gott steht und die Alternativen Himmel und Hölle sieht, wenn er schließlich erkennt, dass Gott real ist, dann wird er natürlich Christus annehmen.“

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal mit jemandem gestritten haben, der von seinem Standpunkt absolut überzeugt ist. Es ist mir egal, wie viele überzeugende Argumente Sie vorbringen. Es wird nicht gut genug sein, denn letztendlich geht es nicht um den Streit.

Es geht nicht um die Wahrheit. Es geht um meinen Weg. Und ich habe es Ihnen schon oft gesagt: Die Statistiken über Bekehrungen auf dem Sterbebett sind absolut miserabel.

Es ist ungefähr ein Prozent. Wenn Sie Ihr ganzes Leben lang für sich selbst gelebt haben und nun aufgefordert werden, sich selbst aufzugeben, um gerettet zu werden, ist dieser Preis viel zu hoch. Viel, viel zu hoch.

also nicht, dass die Könige der Erde Buße tun und um Vergebung flehen werden. In der Offenbarung des Johannes heißt es, dass die Könige der Erde die Felsen anflehen werden, auf sie zu fallen und sie vor den Augen des lebendigen Gottes zu verbergen. Diese 40, 50, 60, 70, 80 Jahre sind also sehr wichtig.

Die Ewigkeit steht auf dem Spiel. Friede, Schalom, Schalom in der Ferne und in der Nähe, spricht der Herr, und ich werde ihn heilen. Ja, es ist kein Frieden, sondern Frieden für diejenigen, die sich selbst heilen.

Friede, Friede denen, die keine Heilung brauchen. Friede, Friede denen, die Heilung brauchen und es wissen und empfangen, und ich werde sie heilen. Aber die Bösen sind wie das aufgewühlte Meer.

Es kann nicht still sein. Seine Wasser wirbeln Schlamm und Schmutz auf. Es gibt keinen Shalom, sagt mein Gott, für die Bösen.

Ein letztes Wort: die Bösen. Dieses Wort bedeutet im Wesentlichen gottlos. So leben, als gäbe es keinen Gott.

Nun ja, wenn du so lebst, kann Gott dir seinen Schalom nicht geben, oder? Du musst zugeben, dass es einen Gott gibt und ich nicht er bin. Und bis du an diesem Punkt angelangt bist, kann Gott nicht viel für dich tun. Bisher haben wir uns also mit A befasst, Gottes Absicht, dass alle Menschen in sein Gebetshaus kommen.

Wir haben begonnen, uns mit Teil B zu befassen, der Unfähigkeit des Volkes Gottes, gerecht zu sein. Gott sagt: „Ich schätze diese gerechten Eunuchen und Fremden, aber mein Volk lebt kein gerechtes Leben.“ Das werden wir nächste Woche noch deutlicher sehen.

In den Kapiteln 58 und 59 wird es richtig, richtig intensiv. Aber am Ende von Kapitel 59 erleben wir die Offenbarung des göttlichen Kriegers.

Lasst uns beten. Vater, danke. Danke, dass du gekommen bist. Und danke, dass du gekommen bist und uns nun deine von Nägeln durchbohrten Hände entgegenstreckst und sagst: „Kommt jetzt zu mir, Kinder. Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben. Schalom. Hilf uns, Herr.“

Hilf mir. Es ist so einfach, dich zu einem Idol zu machen. So einfach, dich als Werkzeug zu benutzen, um unsere Ziele zu erreichen, anstatt dein Kind zu sein, damit du deine guten Ziele durch uns erreichen kannst.

Hilf uns, Herr. Hilf uns. Danke, dass du einen Weg gefunden hast, aus der Höhe und dem Heiligen zu uns zu kommen und in unseren Herzen zu wohnen. Gelobt seist du. Gelobt seist du. Gelobt seist du. Amen.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 27, Jesaja, Kapitel 56 und 57.